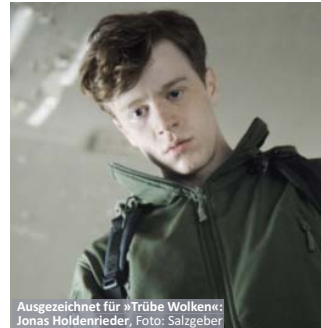


## Auszeichnung für Jonas Holdenrieder Filmfestival Max Ophüls Preis

Das 42. Filmfestival Max Ophüls Preis hat im Januar Jonas Holdenrieder für seine schauspielerische Leistung in dem filmstiftungsgeforderten Psychothriller »Trübe Wolken« ausgezeichnet. Er erhielt den mit 3.000 Euro dotierten und von der SHS Strukturholding Saar GmbH sowie den Festivalpat\*innen gestifteten Preis für Bester Schauspielnachwuchs. In der Begründung der Jury hieß es: »Jonas Holdenrieder geht in »Trübe Wolken« das Risiko ein, eine Hauptfigur weitestgehend auf nonverbaler Ebene zu spielen. Die kalte unbewegliche Welt unterstreicht Jonas beeindruckend mit seinem fast statischen Spiel. Er spiegelt die düstere Atmosphäre seiner Umgebung, diese kleinstädtische Ordnung der Dinge, die steifen, konstruierten Zustände in der Familie, ohne jemals in die Entäußerung zu gehen. Man spürt diese Enge in sich selbst und möchte laut schreien, um sich mit ihm gemeinsam zu befreien. Nichts liegt klar auf der Hand, aber es gelingt Jonas Holdenrieder, das Nichterklärbare spürbar zu machen. Chapeau für diese Leistung!« Das renommierte Filmfestival für den deutschsprachigen Nachwuchs fand in diesem Jahr vom 17. bis 24. Januar komplett online statt. Sieben filmstiftungsgeforderte Produktionen waren eingeladen, drei davon in die Wettbewerbsreihen. Der von Wim Wenders produzierte Film »A Black Jesus« (Road Movies), der Debütfilm von Luca Lucchesi, eröffnete das Filmfestival. Der Ehrenpreis für Verdienste um den jungen deutschsprachigen Film ging in diesem Jahr außerdem an Wim Wenders.

> [www.ffmop.de](http://www.ffmop.de)

## Empfang der Filmhochschulen Young Blood



Ausgezeichnet für »Trübe Wolken«  
Jonas Holdenrieder, Foto: Salzgeber

Mit welchen Themen befassen sich die Filmhochschüler hierzulande in ihren aktuellen Filmen? Welche Stoffe treiben sie voran? Einen Überblick dazu liefert alljährlich der Empfang der Filmhochschulen, dessen 13. Ausgabe zuletzt während der Berlinale stattfand. Im Corona-Jahr 2 fand er unter dem Titel »Young Blood« eine neue Heimat im Branchenprogramm MOP-Industry des Filmfestivals Max Ophüls Preis in Saarbrücken. Übertragen wurde das von Boussa Thiam moderierte Online-Event, das der Verbund der deutschen Filmhochschulstudierenden veranstaltet, allerdings aus dem Europasaal in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen in Berlin.

Dort stellten die Filmemacher Ausschnitte aus zehn fertiggestellten Filmen vor und gaben kurze Erläuterungen. Es folgte ein Pitching aus je sechs Stoffen für Serien, Langspielfilme, Kurzspielfilme und Dokumentarfilme, die aus 200 Einreichungen ausgewählt worden waren. Die kreativen Talente der sieben größten deutschen Filmhochschulen gewährten Einblicke in ihre aktuellen Projekte, indem sie je ein vorausgezeichnetes fünfminütiges Video zeigten und in einem Live-Q&A Fragen der Fachjury beantworteten.

Die Jury vergab den Förderpreis in Höhe von 3.000 Euro an Julia Klier und Christoph Krüger aus dem Masterstudiengang Serial Storytelling der ifs internationale filmschule köln für ihr Serienprojekt »Tinika«. Darin geht es um eine rebellische Teenagerin, die in ihrem Dorf mit sexuellem Missbrauch und Inzest in der eigenen Familie konfrontiert wird. Der herausragende Pitch habe »eine dichte und mystische Erzählwelt eröffnet, die uns in den Bann gezogen hat«, erklärte die Jury. Das Preisgeld wurde von der UFA Fiction mit ihrem Nachwuchslabel Freder Fredersen gestiftet. Reinhard Kleber



Ehrenpreis für Wim Wenders, Foto: MOP

## Liebes Filmecho,

es ist schon ein merkwürdiges Gefühl, wenn ich am Freitagabend nach Hause komme und im Briefkasten keine Filmecho mehr liegt. Meist suche ich dann nochmal in der Zeitungsalabre fürs ganze Haus, bevor ich mich erinnere, dass es sie nicht mehr gibt und wohl auch nicht mehr geben wird. Im Moment nicht so schlimm, die Verschiebungen von Startterminen kann man sich ja denken und Programm muss ich am Wochenende auch nicht machen. Aber wie soll das werden, wenn es dann wieder losgeht? Ich kann mich noch gut an mein Gezeter erinnern, wenn die Filmecho mal erst am Samstag kam. Wahrscheinlich kommt daher auch mein jetziger Such-Reflex. Nun, immerhin gibt es mit der »Blickpunkt:Film« eine Alternative, aber irgendwie bin ich mit diesem Branchenblatt nie so recht warm geworden... Viele der Filmecho-Redakteure kannte ich persönlich, und manches Mal hat es mich überrascht, wie sie sich schwierige technische Zusammenhänge, wie beispielsweise bei der Digitalisierung, erarbeitet, und in einem plastischen, gut verständlichen Artikel zusammengefasst haben. Respekt, habe ich da gedacht und mir manchen Zusammenhang gar nicht mehr gemerkt, ich wusste ja, wo ich ihn nachschlagen konnte.

Lieber Stefan Gehrke, liebe Birgit Heidsiek, lieber Reinhard Kleber und all die anderen, Ihr habt es sicherlich nicht gemerkt, aber ich habe in den letzten dreißig Jahren jedes Wochenende mit Euch verbracht, habe Eure Artikel gelesen, Eure Nachrichten registriert und Eure Meinungen wahrgenommen. Danach fühlte ich mich ausreichend informiert, um mich an das neue Wochenprogramm zu setzen. Dafür ein herzliches Dankeschön! Ihr werdet mir fehlen, wenn das Programmieren wieder losgeht, und ich kann nur hoffen, dass mir Eure Expertise irgendwie erhalten bleibt und Ihr vielleicht anderswo in der Branche unterkommt. Das würde mich wirklich freuen.

Kalle Somnitz  
Metropol/Düsseldorfer Filmkunstino GmbH



Abschlussveranstaltung digital in Saarbrücken, Foto: MOP



## Online-Projekt 1000 Scores

Das Projekt »1000 Scores. Pieces for Here, Now & Later« veröffentlicht seit Mitte Januar neue Beiträge auf [www.1000scores.com](http://www.1000scores.com), die die Film- und Medienstiftung NRW kuratiert hat. Das Online-Projekt sammelt Handlungsausweisungen, mit denen Einzelpersonen Performances selbst realisieren können. Diese Scores präsentieren Künstler\*innen aus der ganzen Welt. Nach und nach soll so ein Archiv entstehen, das über die sozialen Medien und den Newsletter des Projekts verbreitet wird.

> [www.1000scores.com](http://www.1000scores.com)

## Filmhistorische Pionierarbeit 30 Jahre Filmclub 813

Im Januar konnte der Filmclub 813 in Köln seinen 30. Geburtstag feiern, der mit vielen Reihen und Retrospektiven oftmals Pionierarbeit leistete und heute internationale Anerkennung genießt. Für das Jubiläumsjahr 2021 ist eine große Filmreihe mit 50 Filmen geplant, bei der auch das 20-jährige Bestehen des eigenen Kinos 813 am Spielort DIE BRÜCKE gefeiert wird. Zu den bedeutendsten Wiederentdeckungen und Retrospektiven gehören Reihen zu Filmemachern wie Roger Fritz, Marran Gasov, Zbynek Brynych, Ulrich Schamoni, Roland Klick oder May Spils und Werner Enke. Einige der ersten Filmclub 813 Mitglieder sind selbst Filmemacher und gehören zur »Kölner Gruppe«, die in den 1990ern bekannt wurde, darunter Rainer Kneppger und Bernhard Marsch. Andere sind heute erfolgreiche Produzenten wie Stephan Holl (Rapid Eye Movies) oder Filmverleiher wie Joachim Kühn (Real Fiction). In seinem Filmprogramm fühlt sich der Filmclub 813 keinem Kanon verpflichtet und zeigt bekannte und weniger bekannte internationale Genrefilme neben Arthouse-Klassikern, Dokumentarfilmen, Kurzfilmen und Avantgarde-Experimenten.

> [www.filmclub-813.de](http://www.filmclub-813.de)

## Festival für Videokunst VIDEONALE.18

Die VIDEONALE.18 – Festival für Video und zeitbasierte Kunstformen eröffnet am 3. März 2021 ihr Festivalprogramm, das bis zum 6. März ausschließlich online stattfindet. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen des Festivalprogramms ist frei. Nach Ablauf des Festivals bleibt das digitale Programm auf der Webseite weitestgehend verfügbar. Die Filmreihe VIDEONALE.scope #8 ist für den 24. bis 26. Juni 2021 im Filmforum NRW im Museum Ludwig Köln geplant.

> [www.videonalefestival.org](http://www.videonalefestival.org)

## NRW Music Conference What if ...

Zahlreiche Künstler, Verbände und Einzelinitiativen aus der Musikszene in NRW kamen im Februar bei der virtuellen Konferenz »What if...« zusammen. Das zentrale Thema war die Gründung eines »popBoard NRW«, das als geeinte Stimme die Szene gegenüber Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit zukünftig vertreten soll. Nordrhein-Westfalen ist einer der wichtigsten deutschen Musikstandorte. Rund 2.700 Musikunternehmen mit knapp 13.500 Beschäftigten sind hier beheimatet und erwirtschaften einen Umsatz von circa 1,2 Mrd. Euro im Jahr.

> [www.what-if-nrw](http://www.what-if-nrw)

## Zwei Preise Europäischer Filmpreis

Im Dezember fand die virtuelle Preisverleihung der 33. European Film Awards (EFA) live in Berlin statt. Paula Beer wurde für ihre darstellerische Leistung in Christian Petzolds filmstiftungsgeforderten Liebesdrama »Undine« als »Beste europäische Schauspielerin« geehrt. Außerdem erhielt die Komponistin Dascha Dauenhauer für ihre Filmmusik für »Berlin Alexanderplatz« den European Film Award in der Kategorie »Original European Score«. Mehr als 3.800 Mitglieder der EFA stimmen jedes Jahr über die Highlights des europäischen Kinos in insgesamt 23 Kategorien ab. Neue Präsidentin der European Film Academy wird Agnieszka Holland, die damit die Nachfolge von Wim Wenders antritt. Matthijs Wouter Knol, vormals Leiter des European Film Market (EFM) der Berlinale, ist seit 1. Januar 2021 in der Funktion des EFA-Geschäftsführers in der Nachfolge von Marion Döring tätig.

> [www.europeanfilmawards.eu](http://www.europeanfilmawards.eu)



Europäischer Filmpreis für Paula Beer als Beste Darstellerin in »Undine«, Foto: Piffi



Dascha Dauenhauer erhielt für ihre Filmmusik in »Berlin Alexanderplatz« den Europäischen Filmpreis für »Best European Score«, Foto: Entertainment One

## Drei Fragen Leonard Novy

Direktor des Instituts für Medien- und Kommunikationspolitik (IfM)



Leonard Novy,  
Foto: Nin Solis

Welche Veranstaltungen finden aktuell statt und wen berät das Institut? Wir wollen Wissensmakler und Ideenkatalysator für Politik und Unternehmen sein, indem wir Expertise etwa zur Reform des Rundfunkbeitrags oder zum Umgang mit Fake News liefern, Trends aus Wissenschaft und Innovationspraxis in speziellen Workshops aufbereiten und eine unabhängige Plattform für den strategischen Dialog bereitstellen. Daneben wollen wir auch die Gesellschaft beraten, mit öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie zuletzt mit Cologne Futures oder als Partner der M100 Sanscoulo Colloquium.

Welche Themen werden in der Medienbranche derzeit intensiv diskutiert? Ein Riesenthema ist und bleibt die Reform der Öffentlich-Rechtlichen. Es geht eben nicht nur um die Beitragserhöhung von 86 Cent, sondern um ihren Auftrag in einer sich wandelnden Medienwelt; und die Frage, wie ARD und ZDF strategisch, aber auch ästhetisch nicht den Anschluss gegenüber Netflix und Co. verlieren. Dazu kommt der Komplex einer Innovationen wirklich fördernden Presseförderung. Und der Umgang mit den großen Plattformen. Aber es braucht gleichzeitig auch den Blick aufs Ganze: Wie wollen wir eine dem Gemeinwohl förderliche Öffentlichkeit organisieren? Dafür braucht es praxistaugliche Konzepte und eine intensive Debatte. Mit einer neuen Initiative wollen wir dazu einen Beitrag leisten – unter [futureins.org](http://futureins.org).

Wie sehen Sie die Kommunikation des Bundes mit der Bevölkerung in der Krise? Die Gefahr besteht darin, dass sich die Menschen als ohnmächtige Empfänger von immer neuen Regeln begreifen, die aus einer exekutiven Black Box zu kommen scheinen, oft als andere als konsistent, geschweige denn gerecht erscheinen – und bei nächster Gelegenheit von einzelnen Ländern unterlaufen werden. Zu einer schlüssigen Strategie gehört ein klares Bild davon, wo die Reise hingeht, und das Aufzeigen der Etappen dorthin. Wir müssen Wege finden, den Menschen das Gefühl von Selbstwirksamkeit zurückzugeben. Neuseelands Premierministerin hat vorgemacht, wie konsistente, entschlossene und einfühlsame Kommunikation ausschauen kann.

Es scheint, als ob Meinung von immer weniger Stimmen getragen wird. Gleichzeitig wächst der Individualismus im Internet. Wie beurteilen Sie das? Problematisch, auch wenn ich vor Kulturpessimismus und der Verklärung der Vergangenheit warne. Durch Covid19 hat sich die schwierige ökonomische Situation des Journalismus nochmal deutlich verschärft. Währenddessen erleben wir eine massive Konzentrationsentwicklung in Richtung der großen Plattformen, letztlich die größten Gatekeeper oder Verleger der Menschheitsgeschichte. Und ja: Auch wenn die »Filterblasen« empirisch nicht belegbar sind, all das scheint die »Krise des Allgemeinen«, von der der Soziologe Andreas Reckwitz spricht, zu verschärfen. Interview: Uwe Mies